

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 32.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 22. April 1911.

36. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Landespolizeiliche Anordnung.

Mit Rücksicht darauf, daß in neuester Zeit mehrfach Ausbrüche von Maul- und Klauenseuche vorgekommen sind, die auf eine Infektion der erkrankten Tiere in den Eisenbahnwagen hindeuten, sowie im Hinblick darauf, daß die Seuche bis auf wenige Bezirke im ganzen Staatsgebiete verbreitet ist, ordne ich gemäß § 7 Absatz 3 der Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes vom 25. Februar 1876 über die Beiseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehseuchen, auf Eisenbahnen vom 16. Juli 1904 (Reichsgesetzbl. S. 311) sowie auf Grund der vom Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erteilten Genehmigung bis auf weiteres für den Regierungsbezirk Arnberg an, daß sämtliche Eisenbahnwagen, die zur Beförderung von Klauenvieh benutzt worden sind, einer verschärften Desinfektion gemäß § 7 Absatz 2 unter b der vorerwähnten Bekanntmachung unterworfen werden müssen.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft. Ihre Aufhebung wird erfolgen, sobald die Seuchengefahr beseitigt ist.

Arnberg, den 28. März 1911.

J. D. Gisevius.

Veröffentlicht.

Verlebung, den 7. April 1911.

Der c. Landrat von Hartmann-Krey.

Volksvermehrung.

In der „guten“, alten Zeit ging es dem Menschengeschlecht wie dem Wild auf dem Felde. Sie vermehrten sich wohl rasch, aber dann kam das Kesseltreiben wilder, verheerender Kriege oder es brach genau wie auf dem Jagdrevier, auf dem man allzuviel Hasen zu züchten versucht, ein großes Sterben aus. Die Pestilenz forderte ihre ungezählten Opfer.

In der „bösen“ doch in Wahrheit nach mancher Richtung besserer Zeit ist es anders geworden. Man rüstet wohl für den Krieg, aber die Größe der Rüstungen hindern, wie vorgegeben wird, den Friedensbruch. Die Wissenschaft beschäftigt sich aufs eingehendste mit jeder Seuche, doch nur, um die Menschheit von ihrer Tyrannei zu befreien. Und die Folge? Das Verhältnis der Todesfälle zu den Geburten gestaltet sich in der Kulturwelt immer günstiger. Die durchschnittliche Lebensdauer des Menschen wird eine immer größere. Die Bevölkerung der Erde nimmt in einem Maße zu, für das die Geschichte kein zweites Beispiel kennt, so daß der britische Gelehrte Malthus aufstehen und bereits die bitter ernste Frage aufwerfen konnte: „Wann wird die Erde zu klein sein, um all das Menschheits-Gewimmel noch zu ernähren?“

Ein Held der Feder.

Erzählung von C. Werner.

16) (Fortsetzung.)
„Eine Reise unsererits würde vollends nichts nützen, ganz abgesehen von der Unmöglichkeit jetzt vorwärts zu kommen, wir wissen ja nicht einmal, wohin sich die Reise zu richten haben würde. Es kann Wochen dauern, bis überhaupt eine Antwort kommt, wir müssen eben warten.“

„Warten!“ sagte Jane heftig, „immer warten! Und inzwischen verliert sich die kaum gefundene Spur von neuem. War, daß jene Fischerleute sterben mußten!“
„Was das größte Glück für Sie und den jungen Mr. Forest!“ ergänzte Atkins trocken, „denn das allein entriß ihn dem Kreise, in den ein unglücklicher Zufall ihn geworfen. Wir wissen allerdings nicht, in welcher Eigenschaft er in das Haus jenes Geistlichen kam, hoffentlich als Pflege Sohn, und hoffentlich hat man dort das Versäumte nachgeholt. Im anderen Falle könnte sich das gehoffte Wiedersehen sehr peinlich gestalten, oder wäre es Ihnen gleichgültig, Jane, Ihren nächsten Blutsverwandten in jener ersten Spähre aufsuchen zu müssen?“

Die junge Dame schweig betroffen; daß sie den Bruder arm wiederfinden könne, daran mochte sie öfter gedacht haben, niedrig — der Gedanke war ihr augenscheinlich noch nicht gekommen, und er gewann auch kaum einen Moment lang Gewalt über sie, dann empörte sich ihr ganzer Hochmut dagegen.

„Mein Bruder hat das Blut des Vaters in seinen Adern, das erträgt keine Niedrigkeit! Wenn er noch lebt, so hat auch er sich über jede seiner unwürdigen Spähre hinausgeschwungen. Das weiß ich!“

„Ohne richtig Lesen und Schreiben gelernt zu haben? Hum! Sie vergessen, daß dem Mr. Forest bei allem, was er unternahm, die Erziehung zur Seite stand. Ein Student, der seine Bildung auf einer deutschen Hochschule

Unbeschränkte Volksvermehrung bedeutet die Volksverelendung und zuletzt den Verderb des Menschengeschlechts.“

Unsere Zeit öffnet derartigen Bedenken gar willig das Ohr. Man lausche dem Gespräch unserer Frauenwelt. Wo hört man da die Bestätigung des alten Sprichworts noch: viel Kinder, viel Segen? Nicht als ob man auf die Welt-Endsorgen wegen Uebersättigung, wie sie manches Wissenschafters Brust beschweren, sich eingeschworen hätte. Aber praktische Erwägungen, die keineswegs nur auf häßliche Selbstsucht zurückzuführen sind, vermehren die Zahl derer, die zum Ein- und höchstens Zweikindersystem sich bekennen. Da waren die deutschen Bauern Siebenbürgens schon vor so manchem Jahrzehnt. Ihr Bauerngehört ihre Burg. Aber sie wollten behäbig auf ihm sitzen können, durften es auch nicht nach der Rumänen Art in Zwerggüter zerpfüttern, wenn sie das deutsche Ansehen inmitten der slawisch-finnisch-romanischen Nachbarn behaupten wollten. So kam gerade bei ihnen wohl mit zu allererst jenes Zweikindersystem auf, dessen Fazit darin bestand, daß die Hochflut gewaltiger rumänischer Volksvermehrung über kurz oder lang die lieben, aber sich nur gering vermehrenden kerndeutschen Stammesbrüder zu verschlingen droht. Wir blicken nach Frankreich. Der Drang zum Sparen bildet eine der ausgeprägtesten Leidenschaften — man kann wirklich nicht mehr sagen „Eugenden“ — des Franzosen. Jeder möchte im Alter von seinen ob auch bescheidenen Renten leben und seine Kinder gut versorgen. Deshalb hält man es für außer der Mode, ja für geradezu unschicklich, viele Kinder zu haben. Dazu kommt der Gang so vieler Gebildeten, sich dem Ehejoch nicht zu beugen und die mit einer ungelunden Ueberkultur so vielfach verbundene völlige Kinderlosigkeit vieler Ehen. Von 445 Pariser „Notablen“ sind z. B. im Durchschnitt 177 kinderlos, 106 haben nur ein, 88 zwei Kinder, 39 drei, und nur 35 vier oder mehr. Da sind Thiers und Jules Ferry, Gambetta, Goblet, Floquet, Challemel-Lacour und Waldeck-Roussau, die geistigen Führer des modernen Frankreich. Nicht einer von ihnen hat die Freuden der Vaterpflicht gekannt. Und die Folge? Wohl beklagt der Franzose die zunehmende Entvölkerung seines Vaterlandes, dessen Bevölkerungszahl durch immer zunehmenden Geburtenmangel im Verhältnis zu Deutschland so empfindlich zurückgegangen ist, und er greift sogar in die Tasche, um das Proletariat durch Prämien auf Kinderreichtum dazu zu bringen, seinem Namen Ehre zu machen und durch „proles“, durch zahlreiche Nachkommen die Rasse zu stärken und Vaterlandsverteidiger zu liefern. Aber zieht der französische Bourgeois für die eigene Familie ähnliche Folgerungen? Werden wir nicht stärker an Kopzahl, so kalkuliert er, so doch stärker an

empfang, ist so ziemlich jeder Lebensstellung gewachsen. Ein Fischerjunge — nun, ich hoffe, der treffliche geistliche Herr hat uns dieser Sorge enthoben, aber der so plötzlich ausgebrochene Krieg spielt uns nichtsdestoweniger einen argen Streich, er bringt die ganze Angelegenheit ins Stocken.“

Mit einem Seufzer der Andebuld nahm Jane ihren Platz wieder ein, während Atkins zum Tische trat und das Blatt ergriff, bei dem er sich vorhin gefunden.

„Ah, die Zeitung! Haben Sie den „Aufruf an das deutsche Volk“ gelesen, der an der Spitze des Blattes steht?“

„Ja!“ rief es zögernd, wie mit innerem Widerstreben von James Rippen.

„Ein seltsames Nachwerk!“ sagte Atkins halb spottend und halb mit einem bei ihm seltenen Ernst. „Ich begreife nur nicht, wie ein Mensch eine so unsinnige Menge von Poesie in die Prosa eines Zeitungsartikels legen kann. Er hat jedenfalls irgend einen Dichter zum Verfasser, und einer von den Schlechtesten ist es gerade nicht gewesen! Ein bloßer Journalist hat das sicher nicht geschrieben, dazu ist es denn doch zu —“

„Genial!“ vollendete Jane, wieder mit dem früheren seltsamen Aufflammen ihrer dunklen Augen.

„Ja, das heißt überspannt! Nun, die deutsche Genialität ist das immer! Schwung und Feuer hat das Ding übrigens, das muß man ihm lassen, und bei der ohnehin bis zum Siedepunkt gestiegenen Begeisterung von D. wirkt es vollends wie ein Funke im Pulversack. Die halbe Stadt hat bereits den Kopf darüber verloren, in der Universität reißt man sich schon um die einzelnen Exemplare, die Worte zünden überall wie die Brandstaken. Mich soll nur wundern, wie lange das ganze Brillantfeuerwerk überhaupt vorhält!“

Jane blickte mit leisem Hohne zu ihm hinüber. „Ihnen bringt es doch wenigstens Abwechslung,“ sagte sie nicht ohne Ironie. „Sie fanden ja Deutschland so über alle Begriffe langweilig.“

Kapitalkraft, ja das Gläubigervolk der ganzen Welt. Doch der kluge Rechner vergißt, daß der allerdings schneller wachsenden Wohlhabenheit des Einzelnen keineswegs auch ein Wachsen des Kapitalvermögens für das ganze Volk im Vergleich zu den Nachbarn entspricht. Und diese Tatsache machte ja damals in Frankreich schweren Kopfschmerz, als das wegen seiner vielen Kinder vom Nachbar für bitter arm gehaltene Deutschland auf einmal dem Großtürken wie dem Ungar die Hunderte von Millionen borgte, die Frankreich nur gegen unwürdige politische Verpflichtungen hatte darleihen wollen.

Wie steht es nun bei uns? Das Wort: „Viel Kinder viel Segen“, unterschreibt freudig im Grunde heutzutage der deutsche Kleinbauer nur und dazu ein gewisser, aber recht bescheidener Teil des gewerblichen Mittelstandes, weil für beide die Hilfe der Kinder bei ihrer Arbeit Ersatz für fremde Hände bietet, die bei den hohen Löhnen der Gegenwart zu beschäftigen für sie kaum möglich ist. Gefällt es sozialpolitischen Ideologen, das Kind mit dem Bade auszuschütten und durch Gesetzgebung die Mithilfe von heranreifenden Kindern dort im Stall und auf der Flur, hier hinter dem Ladentisch rund zu verbieten, so dürfte auch hier das Urteil über den Kindersegen sich ändern und die Folge bald genug fühlbar werden. Doch sonst im Volke? Hohe Mieten und hohe Nahrungsmittelpreise, dazu die Schwierigkeit, für recht kinderreiche Familien überhaupt eine Wohnung zu bekommen, fallen hier ins Gewicht.

Aber auch davon abgesehen: In einer Zeit, da das wirtschaftliche und auch das gesellschaftliche Leben so aufreibend sich gestaltet hat, möchte fast jeder daheim wenigstens seine Ruhe haben und nicht allzuviel Kinderlärm. Dazu läßt man sich einreden, daß zu viel Kindersegen leicht die Mutter krank und vorzeitig alt macht, während das Gegenteil viel eher der Fall ist. Erscheint's da ein Wunder, wenn Deutschland langsam aber stetig in die Gleise französischer Kinderarmut seit den letzten Volkszählungen einbiegen will, während gleichzeitig die Gefahr, nimmere vom kinderreichen Slawentum unsererseits überflügelt zu werden, an uns herantritt? Dabei geht es dem Engländer und Italiener ganz ähnlich, dem Nordamerikaner noch viel schlimmer als uns, und das gerade beweist, daß die ganze leidige Angelegenheit nicht etwa in erster Linie eine völkische, sondern eine solche sozialer Schichtung ist. Auf dem platten Lande plätschert noch der Jungquell eines frühen Volkswachstums. Wesentlich ungünstiger gestalten sich in den industriellen Gebieten die Verhältnisse, und in mancher unserer Großstädte sind wir bereits so weit, daß nur die Zuwanderung von außen direkten Volksrückgang verhindert.

„Ja, das fand ich!“ grölte Atkins, aber jetzt wollte ich lieber die frühere Langweile ertragen, statt inmitten eines toll gewordenen Volkes zu sitzen, dem das einzige Lebenswerte, die frühere Demut und Bescheidenheit, völlig abhanden gekommen ist. Glauben Sie, daß man die Ausländer noch respektiert, daß man sich überhaupt noch um Sie kümmert? In meinem Hotel werde ich aufs elendste vernachlässigt, alle Sorgfalt und Aufmerksamkeit ist einzig für die deutschen Offiziere da; auf der Straße, bei Begegnungen, im Gespräch wird mir stündlich meine unendliche Ueberflüssigkeit unter den Herren Germanen kund getan; der liebenswürdige Mr. Friedrich findet es gar nicht mehr nötig, seiner Varennatur noch einen Zügel anzulegen, und scheint täglich größeren Appetit zu verspüren, mich zum Frühstück zu verzehren. Sogar die gute Mrs. Stephan beginnt sich zu fäulen! Hat sie Ihnen nicht gestern eine förmliche Malize gesagt, als Sie sich weigerten, sich zu ihrem patriotischen Komitee pressen zu lassen? Hätte sie das jemals früher gewagt? Man rebelliert auch gegen Sie, Jane, Sie sehen es ja. Erbin! Amerikaner! Engländer! Das gilt ihnen Alles nichts, seit sie unter sich einig geworden sind. Sie „brauchen nichts mehr von alledem, sie sind ja deutsch geworden!“

Eine dunkle Rote war bei den letzten Worten langsam in Janes Antlitz aufgestiegen, aber sie sah nicht auf.

„Ich habe meiner Tante erklärt, daß, sobald es Gefahr und Not zu lindern gibt, ich an meinem Plage sein werde, daß ich aber die begeistertsten Demonstrationen, in denen die Damen sich jetzt gefallen, sehr unnötig und überflüssig finde.“

„Recht so!“ sagte Atkins heftig. „Halten Sie wenigstens Stand! Geben Sie ihr nicht nach, keinen Fußbreit! — Und hören Sie nur diesen Lärm an der Hausglocke! Ich wette darauf, das ist auch wieder ein neu erwachtes Nationalbewußtsein, das vor acht Tagen noch ganz bescheiden die Klingel zog und sich jetzt natürlich mit diesem Sturmleuten einführt!“

Die Malize des Amerikaners hatte sich diesmal gegen

Bedeutet die Festlegung solcher Tatsachen etwa schon „Haß gegen die Städte“? „Haß gegen die Industrie“? Die Landwirtschaft und das Kleingewerbe könnten allein nimmermehr den 64 Millionen Arbeit und Brot bieten, die unser Reich bewohnen. Was an Arbeitskräften der Industrie, dem Handel zuzufliessen, ist dadurch doch immerhin dem Reiche erhalten worden, während all diese Millionen sonst hätten auswandern müssen, um dem Ausland zu fröhnen. Aber soll Industrie und Großstadt nicht in Zukunft bei fremdem Volkstum verderbliche Zwangsanleihen an Arbeitskräften machen müssen, soll sie nicht noch mehr, als es schon der Fall, die Landwirtschaft erst recht zu gleichem, dem deutschen Volkstum abträglichen Vorgehen zwingen, dann darf der Jungbrunnen unserer Volkserneuerung nicht zugeschnitten werden, so muß jener blöde Haß, der Stadt und Land, Bürger und Bauer zerreißen, aufhören. Leben und leben lassen!

Wir reden heute oft von einem Wettstreit aller Nationen. Eines der allerwichtigsten Stücke dieses Wettstreits besteht in ständiger Volksvermehrung. Das Volk, das hier zurückbleibt, verliert in unserer Zeit der allgemeinen Wehrpflicht Armeekorps auf Armeekorps seinem kinderreicheren Nachbar gegenüber, genau wie es Frankreich uns gegenüber ergangen ist. —

Wie aber, wenn die goldene Zeit des ewigen Friedens doch hereinbricht, wenn jedes Reich seine Industrie besitzt und dieser der Absatz ins Ausland fehlt? Wie, wenn dann das „Paradies auf Erden“ über kurz oder lang doch durch Uebersättigung des ganzen Erdballs sich so recht nach des britischen Nationalökonomens Annahme in ein Jammerthal verwandelt will? Dann würde die „Wissenschafter“, so meinen die einen, so weit schon sein, nicht sowohl aus vegetabilischen, sondern aus mineralischen Stoffen Nahrungsmittel in unbegrenzten Massen herzustellen, so daß sich unbedenklich die Volksvermehrung ins Uferlose steigern könnte. Der Neumalthusianismus aber wirft sich in die Brust und meint: So viel man sich als unfruchtlich und unpatriotisch gescholten, so werde ich doch gerade dann mit meiner Weisheit als der einzige Retter der Menschheit mich erweisen. Der Neumalthusianer G. A. Melchers hat in seiner phantastischen Schrift „Die Vergangenheit unserer Zukunft“ (Zweiter Teil, Berlin) die neumalthusianistische Welt als eine solche zu schildern gesucht, wo durch geistlich erzwungenes und doch zugleich freiwillig auf sich genommenes Jöhlit eines großen Bruchteils der heranreifenden Jugend, durch ausgezeichnete Volksbildung namentlich auf ethischem Gebiet und durch gewaltigste technische Fortschritte eine Kulturböhe friedlichen und idealistisch gestimmten Menschentums erstiegen sein würde, von der man sich jetzt nichts träumen ließe.

Nun wohl! Die alte Welt verurteilte Millionen zu Sklaven, damit die andern als Vollbürger schaffen und wirken und zur Sonnenhöhe altklassischer Kultur sich erheben könnten. Der Neumalthusianer möchte ein ganz ähnliches Mittel für die Zukunft angewendet wissen, erzwungene Ehelosigkeit der einen, damit die andern in ihrem Familienleben ein um so sonnigeres Lebensglück genießen. Soweit wir von demokratischen Hammelherdenprinzipien uns frei wissen, so unbedingt lehnen wir doch die Rezepte eines derartigen Aristokratentums ab und halten's zuletzt auch auf dem Gebiete der Volksvermehrung mit dem alten Wahrspruch, daß auf Gottes Erde auch diese Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Berlin, 20. April. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in ihren Rückblicken: Die Abstriche bei dem diesjährigen Etat belaufen sich, wie man berechnet, nur auf rund 100 000 Mark, wogegen sonst Kürzungen von mehreren Millionen nichts Seltenes gewesen sind. Es wird denn auch in der politischen Presse auf diesen

seinen Wirt gerichtet; es war Doktor Stephan, der jetzt die Tür öffnete und ziemlich heftig eintrat.

„Nun da soll doch gleich —! Ah, Verzeihung, ich wußte nicht, daß Jemand hier sei. Aber dreimal habe ich schellen müssen, ehe die Magd sich aus der Küche herbeimühte. Sobald der Friedrich nicht im Hause ist, geht alles verkehrt!“

„Auch ich habe bereits diesen ausgezeichneten Pförtner vermisst!“ sagte Atkins nach der ersten Begrüßung mit jener außerordentlichen Höflichkeit, die bei ihm stets eine Bosheit barg. „Jedenfalls darf man dem preussischen Heere zu dieser Akquisition Glück wünschen?“

„Ja, Friedrich hat Order empfangen.“ sagte der Doktor mit einem unterdrückten Seufzer. „Er ist bereits gestern nach H. hinübergefahren, wird aber wohl noch einmal zurückkommen. Der Professor ist gleichfalls hinüber.“

„Mr. Fernow? Was hat er denn in H. zu tun?“

„Er muß sich gleichfalls der Untersuchung stellen, der Form wegen, die wird in solcher Zeit nicht leicht jemanden erspart. Bei ihm bleibt die Sache natürlich nur Formalität, aber der Friedrich wird uns fehlen! Wir behelfen uns zur Not noch ohne ihn, aber wie der Professor, den er so verwöhnt und gepflegt hat, mit einem anderen Diener fertig werden soll, das weiß der Himmel!“

Damit trat der Doktor zu seiner Nichte, die völlig teilnahmslos bei dem Gespräch die Zeitung wieder aufgenommen hatte, und sah ihr über die Schulter in das Blatt.

„Ich glaube, Sie trauen dem Mr. Fernow allzuviel Interesse für die ungelehrte Wirklichkeit zu.“ spottete Atkins. „Er wird hinter seinem Schreibtisch und seinen Folianten den Wechsel der Bedienung zu wenig merken, wie er von dem ganzen Kriege etwas gemerkt hätte, wäre nicht die gezwungene Reise nach H. gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Umstand Gewicht gelegt, der einen schlüssigen Beweis dafür bildet, wie vorsichtig und umsichtig der Reichssekretär bei der Aufstellung des Etats vorgegangen war, und wie in der gesamten Reichsverwaltung der Grundsatz weiterer Sparsamkeit Platz gegriffen hat. Obgleich die Einnahmen aus Zöllen und Steuern und den Betriebsverwaltungen sehr vorsichtig geschätzt sind, ist es doch ermöglicht, daß das Reich zum ersten Male seit vielen Jahren ohne eine neue Anleihe auskommen wird. Darin liegt eine Befestigung und Betätigung der Reichsfinanzreform, an der eine so geläufige Kritik nicht mehr gut rütteln kann.

Zu der Frage, wann die Legislaturperiode des Reichstages abläuft, wird der „Tägl. Rundschau“ bestätigt, daß man in Regierungskreisen der Meinung ist, daß die gegenwärtige Legislaturperiode erst am 25. Januar 1912 abläuft. Die Ansicht, daß die Legislaturperiode bereits am 13. Dezember 1911, dem Datum der Auflösung des vorigen Reichstages, abläuft, ist in der Tat irrig. Die Regierung rechnet damit, die Herbstsession des Reichstages bis in den Januar 1912 hinein zu verlängern, falls sich dies als notwendig erweist.

Der am 10. April zusammengetretenen Kommission zur Vorbereitung des neuen Strafgesetzbuches ging eine statistische Denkschrift über die Ausschreitungen bei Lohnkämpfen zu behufs Herbeiführung verschärfter Strafen gegen den Streikterrorismus.

Berlin, 21. April. Ueber die Festlegung des Osterfestes werden demnächst unverbindliche Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen einerseits und den in Betracht kommenden Instanzen andererseits eröffnet werden. Soweit bekannt, haben die kirchlichen Behörden gegen eine Festlegung des Osterfestes im allgemeinen nichts einzuwenden. Wie aus Regierungskreisen verlautet, soll der Vorschlag gemacht werden, Ostern auf den zweiten Sonntag im April festzulegen, damit die Karwoche in allen Fällen noch in den April fällt. Es sollen zunächst die Meinungsäußerungen der größeren Bundesstaaten zu dieser Frage eingeholt werden.

Frankreich.

Größere Ausschreitungen sind dank der militärischen Befehle des Champagnergarnes in der Marne während der Feiertage nicht vorgekommen, indes wird aus Reims berichtet, daß eine Anzahl Weinändler Drohbrieve erhalten hat; einzelne Firmen haben daraufhin ihr Personal bewaffnet. Im Gefängnis von Reims befinden sich etwa 50 Personen, die im Zusammenhang mit dem Aufbruch festgenommen worden sind; um Platz für sie zu machen, wurden die vorhandenen Gefangenen nach Chalons und anderswohin gebracht. Bei Fontaine-sur-M. sind in der Nacht zum Sonntag mehrere Hektar Wald niedergebrannt worden. Ein Gefindemarkt, der alljährlich nach Ostern in Damery stattfindet und auf dem die Winzer Arbeiter bingen, wurde wegen der unruhigen Stimmung abgesagt. In Epervay haben unbekannte Uebelthäter 20 Kilogramm Dynamit gestohlen. Die Polizei hat deshalb große Sicherheitsmaßregeln zum Schutze verschiedener Weinändler getroffen, da befürchtet wird, daß gegen sie Anschläge geplant sind.

Marokko.

In Marokko hat sich Sultan Mulay Hafid durch die Befestigung einiger aufständigen Stämme etwas Luft geschaffen und wäre anscheinlich in der Lage, die volle Ruhe im Lande allein wiederherzustellen, wenn nicht bereits spanische Truppen in Aktion getreten wären, um Tetuan zu besetzen, und Frankreich Verstärkung abgesandt hätte. Nach Fez, wo die Verhältnisse noch immer unsicher sind, wird die Republik zum Schutze der europäischen Kolonisten eine Hilfskolonne entsenden, wovon die Mächte bereits verständigt wurden.

Mehr Innenkultur.

Wir haben es herrlich weit gebracht. Unsere materielle Kultur hat eine ungeahnte Höhe erreicht. Die Lebenshaltung aller Stände ist gehoben. Die Zahl der Millionäre ist im stetigen Wachsen begriffen. Ein übertriebener Luxus nimmt überhand. Wer das Leben in den „erstklassigen“ Hotels der Großstädte kennt, der weiß ein Bild davon zu fassen. Mit der Gesellschaft der sogenannten vornehmen Stände sind aufs höchste gesteigerte Genüsse verbunden. Genüsse, die große Summen verschlingen, über die tausende seufzen, die man nicht weglassen darf, will man nicht gesellschaftlich unmöglich werden.

Wir haben Ueberlandzentralen und Telephone, Autos und Aeroplane. Hat mit all der äußeren Erleichterung und Verfeinerung des Lebens auch die Innenkultur Schritt gehalten?

Man verweist uns auf das Helidentum, das sich auf hoher See, wie kürzlich beim Untergang der „Preußen“, oder auf der Lokomotive oder auf dem Dachgiebel bei Feuersbrünsten, und man führt diesen Heroismus zurück auf die treffliche materielle Kultur, die uns die äußeren Sorgen abnehme, unsern Verstand verfeinere und die Wege ebne zu höherem Dasein. Man vergißt, daß jene Helidentaten noch gar keine Ausflüsse der wahren, der Herzensbildung zu sein brauchen. Man übersteht auch die Schattenseiten unseres Kulturlebens, den Niedergang der sittlichen Kräfte. Man hat sich doch nur gegenwärtig die wachsende Untreue im Beruf, die sittlichen Defekte in den führenden Kreisen, die Gleichgültigkeit dem Leben gegenüber, die sie in der Steigerung der Selbstmorde (man nennt es so schön „Freitod“) zum Ausdruck kommen, an die Herrenmoral mit ihrer brutalen Selbstsucht, an die mangelnde Begeisterung für große Zwecke. Ob nicht die Schattenseiten der materiellen Kultur überwiegen? Das eine ist sicher: eine nur äußerliche Kultur verflacht und verodet die Menschen, läßt sie mit innerer Leere, mit sittlichem Bankrott enden. Alle, die ihr Volk lieb haben, müssen ernstlich daran denken, unseren Volksgenossen große, sittliche Gedanken in die Seele zu werfen, sie noch mehr zu Selbstsucht und Pflichtgefühl zu erziehen, ihnen die höchsten Lebenswerte in Herz und Gewissen zu pflanzen, damit sie den großen Aufgaben der Zeit gewachsen sind und nicht am Besten und Wertvollsten an ihrem Innenleben verkrüppeln. Kurz: zu den wichtigsten Forderungen des Tages gehört die Forderung: Mehr Innenkultur!

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Wallau, 21. April. Für die am Freitag den 28. April stattfindende Festfahrt zur Eröffnung der staatlichen Nebenbahn Oberjelsch-Wallau ist folgendes Programm festgelegt worden. Die Festfahrt beginnt vormittags 11 Uhr 10 Minuten in Biedenlopf. Um den Teilnehmern aus dem Distrikte und aus den Orten an der Bahnstrecke die Teilnahme an der Festfahrt von Biedenlopf ab zu ermöglichen, wird der Sonderzug morgens 8 Uhr 19 Min. in Dillenburg abgefahren und wird auf jeder Station halten, um die eingeladenen Gäste aufzunehmen. Die Benutzung des Sonderzuges ist frei. Die Abfahrt von Biedenlopf erfolgt, wie oben mitgeteilt, 11 Uhr 10 Min. über Wallau bis Gönners, woselbst eine Stunde Aufenthalt zur Einnahme eines Frühstücks vorgesehen ist. Der Zug wird 3 Uhr 40 Minuten auf Bahnhof Dillenburg eintreffen, wo von 4 1/4 Uhr ab Festeffen im Kurhaus stattfindet. Abends 8 Uhr wird der Sonderzug die Teilnehmer von der Strecke bis Biedenlopf unentgeltlich zurückbefördern.

Biedenlopf, 30. April. Die landespolizeiliche Abnahme der Neubaustraße Oberjelsch-Wallau findet am 24. und 25. d. Mts. statt und zwar am 24. im Kreise Dillenburg, am 25. im Kreise Biedenlopf.

Siegen, 21. April. In verschiedenen Personenzügen der Strecke Hagen-Siegen-Bethdorf ist die erste Klasse für immer entfernt worden. Die betreffenden Züge führen nur 2.—4. Wagenklasse.

Gladenbach, 19. April. Verhaftet wegen Unterschlagungen wurden die beiden Postassistenten Thomas und Stewing von hier. Ersterer besand sich gerade mit dem hiesigen Förster auf einem Spaziergang. Bei seiner Verhaftung zog er den Revolver gegen sich, der aber in demselben Augenblick von seinem Begleiter zu Boden geschlagen wurde. Die Veruntreuungen, die schon längere Zeit zurückliegen, betragen um 1200 Mark.

Arnsberg, 21. April. Die Anmeldungen zu der vom 1.—18. Juni unter dem Protektorat des Regierungspräsidenten von Bielefeld stattfindenden Ausstellung für Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft sind bereits zahlreich eingegangen, daß nur noch wenige Plätze zur Verfügung stehen; die Ausstellungshallen für landwirtschaftliche Geräte pp. muß vergrößert werden. Da Ende des Monats die Verteilung der Plätze stattfinden muß, so ist eine schleunige Anmeldung weiterer Ausstellungsgegenstände dringend zu empfehlen. Das Handwerk ist gut vertreten, teilweise mit hervorragenden Ausstellungsgegenständen, so daß die Ausstellung ein Bild der Leistungsfähigkeit des westfälischen Handwerks — speziell im hiesigen Bezirke — bieten wird, wie es selten in solcher Reichhaltigkeit vereinigt sein wird. Trotzdem bleibt aber zu wünschen, daß sich noch mehr Aussteller melden, damit besonders die Handwerksausstellung ein geschlossenes Ganzes bildet. Die einzelnen Kommissionen sind fleißig bei der Arbeit und die Vorbereitungen im vollen Gange, so daß ein gutes Gelingen des bedeutenden Unternehmens mit Sicherheit erwartet werden kann.

Redlinghausen, 19. April. (Kampf mit Wilderern.) Der Sohn des in Diensten des Grafen Welterhof stehenden Försters Glute hatte in den gräflichen Wäldungen einen Zusammenstoß mit Wildbuben. Glute schoß in der Notwehr zwei Wildbuben nieder, die anderen entflohen. An dem Aufkommen der beiden schwer verletzten Wildbuben wird gezweifelt.

Duisburg, 19. April. Ein großer Waldbrand entbrach gestern Nachmittag in der Weidau in den dem Grafen v. Spee gehörenden Wäldungen. Unter Mitwirkung von sieben Feuerwehren und 250 Mann Militär aus Mülheim an der Ruhr gelang es nach vierstündiger angestrengter Tätigkeit, das Feuer Herr zu werden. Dem Feuer fielen etwa 600 Morgen, die mit Eichen, Kiefern und Buchen bestanden waren zum Opfer. Die Befestigung des Geheimrats Rirdorf war sehr stark gefährdet und wurde ständig unter Wasser gehalten. Der Schaden wird auf 60—70 000 Mk. geschätzt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Funken einer Lokomotive entstanden.

Auch ein Frauenberuf. In Kaiserlautern bestand eine Frau Nina Hornbach die Staatsprüfung eines Blitzableitersehers. Wer will nun noch leugnen, daß es der Frau gelingt, bis zu den höchsten Spitzen aufzusteigen? Ihre Arbeit in lustiger Höhe wird sie in Hosen verrichten, für sie ist also der Hosenrod eine praktische Notwendigkeit.

Heilbrunn, 18. April. Vom „Grafen“ Schiemangl, welcher bekanntlich auch einmal in Biedenlopf als Kurast und Heilanstaltsleiter eine Gastrolle gab, wird jetzt von hier gemeldet: Der wegen Betrugsdelikten und Urkundenfälschung verhaftete Schiemangl, alias „Graf Passy“, ist in der Nacht zum Donnerstag aus dem Untersuchungsgefängnis entwichen. An dem auf eine enge Gasse mündenden Zellenfenster war von außen das Gitter durchgebohrt. Schiemangl scheint demnach bei seinem Ausbruch Hilfe gehabt zu haben. Ein Auto brachte den Verbrecher und seinen Komplizen aus der Stadt. Bis jetzt ist ihre Spur noch nicht aufgefunden.

Wärzburg, 19. April. (25 000 Mark im Ofen verbrannt.) In Brüdau (Rhön) hatte ein Bauer einen Kasten mit 25 000 Mk. in Reichsbanknoten, die ihm zum Ankauf eines Gutes dienen sollten, in einen Ofen gestellt. Das Dienstpersonal hatte keine Ahnung von diesem Versteck und heizte den Ofen. Hierbei fand die Schiene nebst Kasten zum größten Teil verkohlt. Der Bauer begab sich mit den restlichen Fegen zu einem Bankier, doch fehlte bei den meisten Resten die Nummern, so daß der Schatz als verloren gelten muß.

Eine wahre Zigeunerplage herrscht in Schlesien. Im Kreise Oppeln, wo 14 bis 16 Gendarmen nicht mehr in der Lage sind, der Zigeuner Herr zu werden, hat der Landrat die einzelnen Gemeinden, zur Selbsthilfe zu greifen, beim Erscheinen der Zigeuner die Sturmglöcke zu läuten und sie gemeinsam zu vertreiben. Nur auf diesem Wege könne sichere Abhilfe geschaffen werden.

Brüssel, 20. April. Das Rathaus in Schaerbeek bei Brüssel wurde am Dienstag total eingestürzt. Mitverbrannt sind neben den unerlässlichen Archiven, die wichtige Dokumente enthielten, viele bedeutende alte Gemälde, Holzschnitzereien, Schmiedearbeiten und alte Glasmalereien. Ueber die Ursache des gewaltigen Schadenfeuers verlautet noch nichts Bestimmtes, doch liegt die Annahme einer Brandstiftung nahe. Bereits zwei Stunden vor Ausbruch des Feuers hatte man im Rathaus einen kleinen Brand in einem der Büros gelöscht, der auf gleich unerklärliche Weise entstanden war. Das Rathaus war mit einem majestätischen Ruppelbau geziert, der unter donnerndem Getöse zusammenstürzte. Gleich darauf erschütterte eine gewaltige Explosion die Luft.

Brand einer Kohlengrube. In der Pinxpon-Kohlengrube in England wurde ein elektrisches Kabel glühend und

es brach Feuer aus. 400 Arbeiter waren eingeschlossen. Der Qualm drang aus der Schachtöffnung und hunderte von Frauen und Kindern scharten sich in großer Aufregung zusammen. Ein Rettungskorps begab sich mit Sauerstoffapparaten in den brennenden Schacht. Es gelang, sämtliche Eingeschlossenen an die Oberfläche zu bringen, wo sich rührende Szenen zwischen den Geretteten und ihren Angehörigen abspielten.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 21. April. „Die Welt wird schöner mit jedem Tag“, kann man angesichts des gegenwärtigen herrlichen Frühlingwetters mit dem Dichter ausrufen. Für den Naturfreund ist es jetzt eine Lust, die fortschreitende Entwicklung der Vegetation bei einem Spaziergang beobachten zu können. Dabei herrsche in den letzten Tagen in ganz Deutschland eine recht erhebliche Wärme, wie man sie sonst um diese Jahreszeit selten antrifft. Nachdem schon Dienstag im Binnenlande beinahe überall 20–23 Grad Wärme vorgekommen waren — Magdeburg, Rottbus und mehrere andere Orte hatten 24, Trier hatte sogar 26 Grad C. —, sind Mittwoch nach nur geringer nächtlicher Abkühlung die Temperaturen noch höher emporgestiegen und haben in verschiedenen Gegenden 25 Grad Celsius überschritten, so daß an zahlreichen Orten bereits ein Sommertag registriert werden konnte, der normalerweise im Monat April überhaupt noch nicht zu erwarten ist. Seit länger als 60 Jahren ist der 19. April in Deutschland nicht so warm gewesen wie diesmal.

Gründebred, 21. April. Hier geht das Gerücht, als ob für das Sommerhalbjahr einhalten der bisherigen Züge in Berghausen nicht vorgezogen wäre. Wir sind in der Lage, diese Befürchtungen zu zerstreuen. Unseres Wissens sind dieselben Züge auch im neuen Fahrplan vorgezeichnet, die auch bisher in Berghausen gehalten haben. Es steht sogar zu erwarten, daß noch mehr Züge in Zukunft dort halten werden wie bisher.

Gründebred, 21. April. Wie wir schon früher mitteilen konnten, findet die Feier des 25jährigen Amtsjubiläums der beiden Lokomotivführer Herren Mörchen und Winter am nächsten Sonntag im Saale des Herrn Bald hier selbst statt. Zu dieser Feier hat der hiesige Lokomotivführerverein große Vorbereitungen getroffen und zahlreiche Einladungen ergehen lassen, sodaß anzunehmen ist, daß sich der geräumige Saal bis auf den letzten Platz füllen wird. Wie wir hören, ist der ganze Abend, der um 6 Uhr seinen Anfang nimmt, mit Musik und Theateraufführungen vollständig ausgefüllt. Die Besucher

der Feier können sich also auf einen sehr schönen Abend gefaßt machen.

Arfeld, 21. April. Am 1. April 1886 wurde der damalige fürstliche Forstamtsbesitzer Hermann Langenbach als Rentant der Kassen des Amtes Arfeld von Herrn Amtmann Schneider bereidigt. Herr Amtmann Langenbach hat also am 1. April d. J. sein 25. Dienstjahr vollendet, wozu wir auch an dieser Stelle noch nachträglich Herrn Langenbach unsere warmsten Glückwünsche aussprechen.

r. In der Woche vom 9. bis 15. April kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 3 Diphtheriefälle (1 in Fischelbach, 1 in Gründebred, 1 in Vermerzhäusen), 3 Scharlachfälle (1 in Verleburg, 1 in Feudingen, 1 in Hesselbach), 2 Todesfälle an Gehirnleiden (1 in Verleburg, 1 in Girkhausen), 1 Todesfall an Augenentzündung in Amtshausen, 1 Todesfall an Tuberkulose in Merzhäusen, 3 Todesfälle aus anderer Ursache.

Standesamt Gründebred.

Bericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1911.

1. Geburten.
Am 6. Januar dem Schloßmeister Ludwig Völz hier 1 S. — 17. dem Waldbauer Fr. Althaus, Benke 1 S. — 17. dem Fabrikarbeiter Heinrich Völz hier 1 S. — 18. dem Waldbauer Adolf Menn hier 1 S. — 23. dem Lokomotivführer Karl Friedrich Schneider hier 1 S. — 29. dem Schneidermeister Karl Bald hier 1 S. — Am 1. Februar dem Bäckergehilfen R. Sellmann hier 1 S. — 6. dem Schaffner Karl Menn hier 1 S. — 14. dem Drechsler Valentin Frädel zu Melbachhöhe 1 S. — 15. dem Waldbauer Heinrich Völz hier 1 S. — 27. dem Telegraphenarbeiter Wilhelm Völz hier 1 S. — 27. dem Landwirt Gd. Virlbach, Schameber 1 S. — Am 2. März dem Maurergehilfen Christian Schlach, Zinse 1 S. — 9. dem Kaufmann August Schneider Zwillinge. — 22. dem Lokomotivführer Reinhard Heinrich Müller hier 1 S. — 22. dem Lokomotivführer R. Dürr hier 1 S.

2. Heiraten.
Am 29. Januar Fabrikarbeiter August Völz hier und Magdalene Schneider, Rüdershausen. — Am 19. Februar Eisenbahnarbeiter Karl Marburger hier und Luise Quast, Wingershausen. — 19. Waldbauer Heinrich Hofius, Zinse und Dienstmagd Clara Schumannshausen, Virlbach. — 26. Eisenbahnarbeiter Karl Dreisbach, Siegen und Emma Schnell hier. — 26. Fabrikarbeiter Aug. Karl Heinr. Hoffmeister, Beverungen und Karoline Horschler hier. — Waldbauer Wilhelm Schneider, Zinse und Luise Dohle, Schallar.

3. Sterbefälle.
Am 6. Januar Landwirt W. Alfterbach hier, alt 70 J. — 7. Ehefrau Christian Althaus Elisabeth geb. Schlach, Benke, alt

66 J. — 10. Wwe. Sophie Horschler geb. Völz hier, alt 73 J. — 22. Fabrikarbeiter Wilhelm Völz hier, alt 25 J. — 27. Ehefrau Ludwig Althaus, Sophie geb. Stöder, Benke, alt 66 J. — 28. Fabrikarbeiter Adolf Marburger hier, alt 37 J. — Am 5. Febr. Näherin Justine Völz hier, alt 33 J.

Bei umsichtigen Landwirten bürgert sich mehr und mehr der Brauch ein, wenigstens einen Teil des Herbstbedarfes an Thomasmehl nicht nur früher zu beziehen, sondern auch schon in den Monaten April und Mai auszustreuen. Der Bezug in diesen Monaten bietet viele Vorteile. Erstens werden beispielsweise im April im Durchschnitt 26 Mark pro Doppelwaggon von 10 000 kg erspart. Zweitens werden die Herbstbestellarbeiten verbilligt durch Verlegen eines Teiles derselben in eine weniger arbeitsreiche Zeit, und drittens kommt auch in Betracht, das jetzt die Lieferungen prompt erfolgen.

Welchen Eigenschaften hat Kathreiners Malzkaffee seine ausgedehnte Verbreitung zu verdanken?

Erstens seiner absoluten Unschädlichkeit und hervorragenden Bommellichkeit, die von Autoritäten der Wissenschaft und Ärzten bestätigt wird.

Zweitens seinem angenehmen kräftig-aromatischen Wohlgeschmack, der ihm immer neue Freunde gewinnt!

Drittens seiner großen Ausgiebigkeit und Billigkeit. Aus einem 10 Pfennig-Paket kann man sich 20 Tassen bereiten.

Viertens seiner immer gleichmäßig vorzüglichen Qualität.

Der Gehalt macht's!

Nationalliberale Partei.

Am Samstag den 22. April, abends 8 1/2 Uhr redet Parteisekretär Ermert in der Wirtschaft Daecker in

Puderbach

bei Laasphe in einer

öffentlichen Versammlung,

wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein für den Kreis Wittgenstein.

Am Sonntag den 29. April d. Js., vormittags 10 1/2 Uhr tagt in Gründebred im Hotel Bald die diesjährige ordentliche Generalversammlung

des landwirtschaftlichen und Gewerbevereins für den Kreis Wittgenstein, wozu die Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Prüfung und Abnahme der Vereinskassenrechnung pro 1910.
2. Desgl. der Lotteriekassenrechnung.
3. Festsetzung des Stützfestes und Wahl der einzelnen Kommissionen für die Tierchau.
4. Umwahl der auscheidenden sechs Ausschußmitglieder.
5. Beschlusfassung über evtl. Aenderung der Abterminen.
6. Anträge.
7. Verschiedenes.

Verleburg, den 18. April 1911.

Der Vorsitzende des Landwirtsch. Vereins
J. B. Liebold.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß die technische Maß- und Gewichtsrevision im Amte Banse im laufenden Jahre an folgenden Tagen stattfindet:

Am 17. Mai, 8 Uhr vormittags anfangend, in Banse und Herberthshausen; am 18. Mai, 9 Uhr vormittags anfangend, in Fischelbach, Hesselbach und Vermerzhäusen; am 19. Mai, 8 Uhr vormittags anfangend, in Niederlaasphe und Puderbach; am 20. Mai, 9 Uhr vormittags anfangend, in Holzhausen, Vermerzhäusen, Schumannshausen und Friedrichshütte.

Indem ich die beteiligten Gewerbetreibenden darauf hinweise, daß nach § 369,2 des Reichs-Strafgesetzbuches der Gebrauch unzulässiger oder unrichtiger Maße, Gewichte und Wagen mit Geldstrafe bis zu 100 M. neben der Einziehung der vorchriftswidrigen Gegenstände bedroht ist, fordere ich alle Beteiligten auf, die etwa nötige Nachweisung ihrer Maße, Gewichte und Wagen vor dem Termine bei dem zuständigen Eichamt bewirken zu lassen.

Banse, den 20. April 1911.

Der Amtmann:
Arndt.

Eine General-Agentur, welche Lebensversicherung mit und ohne ärztlicher Untersuchung, sowie Feuer-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung betreibt, sucht an allen Orten

Vertreter

gegen hohe Provision, auch solche, welche noch nicht in dem Versicherungswesen tätig waren, werden berücksichtigt und von einem Beamten ausgebildet.

Schriftliche Anerbieten unter 200 an die Expedition dieser Zeitung.

Ortskrankenkasse Laasphe.

Die statutenmäßige

Generalversammlung

findet am Samstag den 22. April, abends 9 Uhr im Lokale des Herrn Fritz Borch statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage pro 1910.
3. Verschiedenes.

Der Vorsitzende
August Mittelmann.

Christian Buschhaus, Laasphe.

Erstes und ältestes Grabsteingeschäft am Platz.

Kirchplatz 20 Bahnhofstraße.
Von keiner Konkurrenz übertroffen.

Grabdenkmäler, Grabsteine und Grab-Einfriedigungen

in allen Preislagen.

Reichhaltigstes und größtes Lager in allen vorkommenden Steinarten, wie Marmor, Granit, Syenit etc.

Durchaus reelle, sachgemäße und billige Bedienung, begünstigt durch langjährige, praktische Erfahrung, daher zahlreiche Anerkennungen.



Tüchtiges Mädchen

für H. Haushalt, 3 Pers., sofort gesucht.

Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsanpr. sind zu richten an Frau Fabrikant G. Becker, Hilsenbach (Westf.).

Kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, sofort gesucht.
Carl Becker, Brot- und Feinbäckerei, Ernsdorf-Creuzthal.

Bohnenstangen kauft jedes Quantum. Ausführliche Offerten an

Ewald Staube, Witten.

Verkauf oder Verpachtung.

Ich beabsichtige, meine auf der Eder gelegene Wiese aus der Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Kauf- oder Pacht Liebhaber wollen sich bei mir einfinden.

Frau Postkassner Wilh. Busch, Gründebred.

Braun'sche

Stofffarben

in allen Mäßen zum Auffärben

wollen er, halbwoLLener, baumwoLLener, seibener und halbseibener Stoffe empfiehlt

Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.



Freiwillige Feuerwehr Laasphe.

Sonntag den 23. April cr., morgens 8 Uhr bei guter Witterung

Uebung.

Um pünktliches Antreten sämtlicher Mannschaften wird gebeten. Anzug: neuer Helm und erste Garnitur Röcke.

Der Brandmeister.

Tapeten!

Größte Auswahl von verschiedenen Fabrikten, neueste Muster 1911, zu äußerst billigen Preisen.

Tapezierarbeiten

werden sofort, gut und billigst ausgeführt.

Aug. Imgardt, Laasphe.

Anstrichfarben

wie Oler, Kalkgrün, Blau, Engl.-Rot, Frankfurter Schwarz usw.

Bernstein-Firnöl, Fußboden-Teppich, Dekorations-Lack, Siccatis, Möbel-Pinsel, Tischplatten-Beim,

sowie Schwämme, ferner Wagen- und Maschinenöl, Fahrrad- und Gewehröl kaufen Sie billigst in der

Bären-Drogerie

Gebr. Sinek Verleburg — Laasphe.

Leiterwagen

große Sendung eingetroffen. Allerbestes Fabrikat. Extra kräftige Bauart. Ganz aus Buchenholz.

Allerbilligste Preise. Einzelsräder in jeder Größe.

Hermann Jung, Laasphe.

Gelegenheitskauf.

Dauerbrenner, prima erhalten, wegen Platzmangel sehr billig abzugeben. Von wem? sagt die Exped. d. Wittgenst. Ztg.

Codesanzeige.

Gestern abend 11 Uhr verschied sanft nach längerem
Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

der Landwirt

Wilhelm Bänfer

im Alter von 43 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Laasphehütte und Oberhausen,

den 20. April 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 23. April, nachmittags
5 Uhr statt.

Codesanzeige.

Heute früh endete ein sanfter Tod die langen,
schweren Leiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und
Tante, der

**Frau Wwe. Oberförster
Richard Staudinger**

Amalie geb. Hoffmann

im 59. Lebensjahre.

Laasphe, Barmen, Elberfeld und Wiesbaden,
den 18. April 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Edward Hoffmann, Elberfeld.

Die Beerdigung erfolgte in Banse am Freitag den 21.,
nachmittags 4 Uhr.

Codesanzeige.

Gestern abend 1/11 Uhr entschlief sanft nach längerem,
schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Schwager und Onkel,

der Invalide

Carl Dietrich

im 63. Lebensjahre.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pudersbach, den 20. April 1911.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme an dem unersehlichen
Verluste unseres teuren Verbliebenen, des Herrn

Wilhelm Conradi,

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Barmen, April 1911.

Zwei Hunde,

schwarz, 6 Wochen alt, abzugeben.
Näheres in der Expedition der
Wittgensteiner Zeitung.

Bruteier

von reinrass. rebh. Ital. gibt ab
Döhne, Laasphe.

Nationalliberaler Kreisverein für Siegen — Wittgenstein — Biedenkopf.

Am Sonntag den 23. April, nachm. 4 Uhr findet im
Saale des Gasthauses „Zur Stadt Marburg“ (Ludwig Koch) in

Laasphe

öffentliche Versammlung

statt, in welcher Herr Redakteur Nidel aus Siegen über die
politische Lage sprechen wird.

Alle Bewohner von Laasphe und namentlich auch aus den um-
liegenden Ortschaften werden dazu freundlichst eingeladen.

Der Versammlung geht um 2 Uhr eine

Sitzung des Gesamtvorstandes

aus dem Reichstagswahlkreise voraus.

Der Vorstand des nationall. Kreisvereins.

Dr. jur. Hermann Bellenbaum,

Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Ent- u. Bewässerungs-Genossen-
schaft des Ilfetales zu Banse werden hierdurch zu der am
Freitag den 5. Mai d. Js., vorm. 11 1/2 Uhr in der Wirtschaft
Frank hierseits stattfindenden Generalversammlung unter dem
ausdrücklichen Vermerk eingeladen, daß die Ausbleibenden an die
Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind. Tagesordnung:
1. Neuwahl des Genossenschafts-Vorstandes; 2. Beitrags-Erhebung;
3. Verschiedenes.

Banse, den 18. April 1911.

Der Amtmann:

Arndt.

Gewerbliche Fortbildungsschule in Laasphe.

Das Schuljahr 1911/12 beginnt in der Fortbildungsschule am
Montag den 24. April.

Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler findet statt
am Montag den 24. April um 6 Uhr in der Stadtschule für
die Fabrikarbeiter,

am Dienstag den 25. April um 6 Uhr in der Stadtschule für
die Kaufleute, Metzger, Bäcker und Handelsleute,

am Dienstag den 25. April um 6 Uhr in der Kirchschule für
alle übrigen Lehrlinge.

Das Kuratorium:

H. A. Beder.

Brennholz-Versteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Banse.

Montag den 24. d. Mts.

gelangen zum öffentlichen Verkauf:

1. Distr. Gebirgsholz 35b und Jagdberg 36a

136,15 rm Buchen-Schastholz I. u. II. Kl.

50,31 " Eichen- " " " "

19 " Buchen-Stammreis I. Kl.

380 " Astreis.

2. Distr. Ob. Winterseite 30 und Unt. Winterseite 28.

106,40 rm Buchen-Schastholz I. u. II. Kl.

31,70 " Eichen- " " " "

463 " Astreis.

3. Distr. Welschegehege 32.

8,00 rm Buchen-Schastholz II. Kl.

Zusammenkunft um 10 Uhr vormittags im Gebirgsholz, um
11 1/2 Uhr in Unt. Winterseite.

Banse, den 19. April 1911.

Der Fürstliche Oberförster Berthold.

Brennholzverstrich

in der Fürstlichen Oberförsterei Fendingen

am Dienstag den 25. April d. Js.

Distrakte: Burg 116b, 117b, Sperberg 118b, e,

108 rm Buchen-Schastholz I.

159 " " " II.

3 " Eichen- " " " "

1 " Fichten- " " " "

8 " Buchen-Stammreis II.

97 " Astreis.

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr an der Burg 116b.

Saßmannshausen, den 18. April 1911.

Der Fürstliche Forstmeister Klingender.

25 tüchtige Arbeiter

für Steinbruchs- und Chauffierungsarbeiten sowie Steinschlager zum
Wegebau Schwarzenau-Christiansfeld gesucht. Meldungen auf der
Baustelle, beim Hegemeister Vetter, Schwarzenau,
oder beim Unterzeichneten.

Friedrich Hammer bei Laasphe, den 18. April 1911.

Fürstliche Bauverwaltung.

Helwes.

Fahrräder,

billig und gut zu bequemen

Zahlungsbedingungen liefert

Gustav Benfer,

Obernordorf (Kr. Wittgenstein).

Tüchtiger Sägemüller

gegen hohen Lohn für sofort auf
dauernde Beschäftigung gesucht.

August Schleifenbaum,

Zimmermeister,

Weidenau-Sieg.

Bekanntmachung.

Das Dielen oder Belegen mit
Platten der Küche in der Dienst-
wohnung des Bürgermeisters soll
öffentlich vergeben werden.

Offerten sind bis Samstag
den 22. d. Mts. auf dem
Magistratsbüro einzureichen.

Laasphe, 18. April 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Handwerker und
Lieferanten, welche noch Forderungen
an die Stadt haben, werden ersucht,
mir des bevorstehenden Jahres-
abschlusses wegen Rechnung um-
gehend, spätestens aber bis
5. Mai d. Js., einzureichen.

Laasphe, 19. April 1911.

Der Bürgermeister.

Koop.

Musikverein Laasphe.

Samstag den 22. d. Mts.,
abends 9 Uhr im Vereinslokal
General-Versammlung.

Der Vorstand.

Von jetzt ab auch
jeden Sonntag von
vormittags 8 bis nachmittags
2 Uhr hier zu sprechen.

Laasphe, 7. April 1911.

W. Fischbach,

Projek.-Agent.

Reisekörbe,

Waschkörbe,

Kartoffelkörbe

in brauchbaren Qualitäten stets
vorhanden.

Sehr billige Preise. **Hermann Jung,**

Laasphe.

Prima Apfelwein

per Liter 40 Pfg., empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Koch.**

Schulbücher

für Stadt-, Land- und Fortbil-
dungsschulen in den neuesten Auf-
lagen und guten Einbänden, Lese-
bücher für eine- und mehrklassige
Schulen, Rechenbücher, neue Ausgabe
1910, sowie sämtliche

Schulartikel,

als Schultaschen, Schultafeln,
Tafeln, Zeichenblätter mit Block,
Farbkästen, Reizzeuge, Reizschienen,
Reizbretter u. sind stets vorrätig.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Buch- u. Schreibwarenhandlung.

Zur

Frühjahrs-Aussaat

empfehle

Saatwicken,

Saaterbsen,

Leinsaat.

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Kinderwagen,

Sportwagen,

Leiterwagen

empfehlen

Fr. Benfer,

Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 23. April (Quasimodo.)

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst (Haus-

lehre) in Niederlaasphe.

Hierzu Nr. 17 des Illust. Familienbl.